B10 G.

Sonderabdruck

aus den

Mitteilungen

der

Naturforschenden Gesellschaft zu Halle a. d. S.

Im Auftrage der Gesellschaft herausgegeben
von ihrem Sekretär **Professor Dr. H. E. Boeke.**
Halle a. d. S.

Im Selbstverlage der Gesellschaft.

3. Band, 1913.

Zum Gedächtnis an Fritz Gustav v. Bramann.

Am 28. April 1913 verstarb nach kurzem, schwerem Leiden das langjährige Mitglied unserer Gesellschaft, der Geh. Medizinalrat und ordentliche Professor der Chirurgie, der Direktor der Kgl. Chirurgischen Universitätsklinik in Halle a. S. Dr. med. Fritz Gustav von Bramann.

Er wurde geboren am 25. September 1854 in Wilhelmsburg in Ostpreufsen. Er besuchte das Gymnasium in Gumbinnen und widmete sich dem Studium der Medizin in Königsberg von 1875 bis 1880. 1883 promovierte er zum Dr. med.

Von 1881 bis 1884 war er Assistenzarzt an der chirurgischen Abteilung des Städtischen Krankenhauses in Königsberg und vom März 1884 ab Assistent an der v. Bergmannschen Klinik in Berlin. 1888 habilitierte er sich in Berlin und wurde 1889 aufserordentlicher Professor. Im November 1887 begab er sich auf Veranlassung Kaiser Wilhelms I. nach San Remo zum schwer erkrankten Kronprinzen Friedrich Wilhelm, an dem er am 9. Februar 1888 die Tracheotomie vornahm. Am 1. April 1890 übernahm er das Ordinariat für Chirurgie und die Direktion der Chirurgischen Universitätsklinik in Halle als Nachfolger v. Volkmanns. In demselben Jahre erfolgte seine Nobilitierung durch Kaiser Wilhelm II. 1902 wurde er Geh. Medizinalrat und 1905 Generalarzt der Reserve.

Mit Fritz Gustav v. Bramann ist ein bedeutender Chirurg von uns gegangen. Seine markante Persönlichkeit wird jedem, der ihn einmal sah, im Gedächtnis bleiben.

Schon im Alter von $35\,^1/_2$ Jahren wurde ihm die schwere Aufgabe zuteil, der Nachfolger eines Richard v. Volkmann zu werden. Mit eisernem Fleifs und mit zäher Energie hat er es verstanden, den Posten, an den ihn kaiserliche Huld berief, auszufüllen.

23 Jahre lang leitete er die Chirurgische Klinik. Er führte in Halle die Asepsis ein, nach deren Grundsätzen er an der

v. Bergmannschen Klinik gearbeitet hatte. Die Klinik wurde nach seinen Angaben erheblich ausgebaut.

Literararisch ist v. Bramann nicht besonders produktiv gewesen. Umfangreiche Schriften oder Lehrbücher sind nicht aus seiner Feder hervorgegangen, jedoch veröffentlichte er immerhin eine stattliche Anzahl von Einzelabhandlungen, und mehrere gröfsere Werke zählen ihn zu ihrem Mitarbeiter.

Mehr als sonst ein klinischer Direktor, zumal einer, der meist über mehrere langjährige Assistenten verfügen konnte, operierte er selbst Fälle aus seiner Klinik. So fand er bei dieser selbstgewollten anstrengenden Tätigkeit in der Klinik nicht allzuviel Zeit, seine Erfahrungen schriftlich niederzulegen.

Seine Dissertation „Beitrag zur Lehre von dem Descensus testiculorum und dem Gubernaculum Hunteri" behandelte den Gegenstand auf Grund embryologischer Forschungen.

Auch andere entwickelungsgeschichtliche Themata wurden Gegenstand von Veröffentlichungen, so eine Abhandlung über das Offenbleiben des Urachus beim Menschen, über den Processus vaginalis peritonei, sowie über Dermoide der Nase.

Die gröfste Zahl seiner Arbeiten aber befafste sich mit praktisch-chirurgischen Fragen, ebenso wie auch v. Bramann selbst häufig genug im Ärzte-Verein zu Halle a. S. und auf dem alljährlich tagenden Deutschen Chirurgen-Kongrefs in Berlin über praktisch-chirurgische Themata sprach und in der Diskussion seine reichen Erfahrungen mitteilte.

Als ein echter Schüler v. Bergmanns hatte er ein besonderes Interesse und eine Vorliebe für die Gehirnchirurgie. Dank der vortrefflichen Beziehungen, die er zu den Direktoren der Halleschen Nervenklinik (Hitzig, Wernicke, Ziehen, Anton) pflegen konnte, ist er ein Meister auf diesem schwierigen Gebiete geworden und beherrschte, wie wohl wenige anderen Chirurgen, durch die grofse Erfahrung und seine vorzügliche Technik dieses in der letzten Zeit mit durch ihn so ausgebaute Kapitel der operativen Chirurgie. Sein Freund und Mitarbeiter Anton bezeichnete v. Bramann auf Grund der Beobachtungen, die er während seines jahrelangen Zusammenarbeitens machen konnte, als einen der ersten Operateure in Europa auf dem Gebiete der Gehirnchirurgie. Auf diesem besonders schwierigen Gebiete zeigte v. Bramann sich als ein besonders glücklicher Arbeiter. Schon 1892 konnte er auf dem Chirurgenkongrefs über die erfolgreiche Exstirpation von Hirntumoren berichten.

Später beschäftigte er sich besonders mit der Verbesserung von Hirndruck entlastenden Operationen am Schädel. Auf Anregung Antons bildete er den Balkenstich zu einem besonderen Operationsverfahren aus, d. h. die Durchstofsung des Corpus callosum cerebri, zu dem Zwecke des Flüssigkeitsaustausches zwischen

22200169052

Ventrikelinhalt des Gehirns und Subduralraum des Gehirns und Rückenmarks von einer kleinen Öffnung des Schädels aus.

Diese Operation, an zahlreichen Kranken von ihm ausgeführt, bei Hydrozephalus, bei Gehirndruck durch Geschwülste, bei Stauungspapille mit drohender Erblindung aus unbekannter Ursache, wirkt aufserordentlich segensreich.

Noch kurz vor seinem Tode erschien, mit Anton zusammen verfafst, eine Monographie über die Behandlung der angeborenen und erworbenen Gehirnkrankheiten mit Hilfe des Balkenstiches.

Von den anderen Kapiteln der Chirurgie war es besonders das der plastischen Knochenoperationen, auf welchem er besondere Erfolge zu verzeichnen hatte.

v. Bramann war einer der ersten, der sich bei Knochendefekten an die Implantation von einer anderen Körperstelle entnommenen Knochenstücken heranmachte, und der mit Nachdruck das osteoplastische Vorgehen bei traumatischen Schädeldefekten empfahl.

Auch auf manch anderem Gebiete hat v. Bramann bahnbrechend gewirkt. So erinnere ich daran, dafs er schon vor langem für eine sofortige Laparotomie bei Schufsverletzungen des Abdomens eintrat, zu einer Zeit, wo man die Notwendigkeit dieser Forderung, wie sie jetzt anerkannt ist, noch lange nicht einsah. Ich erinnere weiter, dafs er als erster auch die Naht einer Lungenwunde empfahl.

Seine wissenschaftliche Tätigkeit trat aber zurück gegen seine Tätigkeit als Arzt, die er mit besonderem Geschick und Glück ausübte. Immer wieder konnte man als sein Schüler und Mitarbeiter seinen vorzüglichen diagnostischen Blick bewundern, mit dem er so oft sogleich die richtige Diagnose auch in den schwierigsten Fällen „auf den ersten Blick“ stellte. Bei seiner Tätigkeit als Arzt überragte alle Leistungen die lebensrettende Operation an dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm, dem nachmaligen Kaiser Friedrich III., am 9. Februar 1888 in San Remo.

Damals verhalf der noch junge Assistenzarzt, zu einer Zeit, als die deutsche ärztliche Wissenschaft von Fremden gehässig verkleinert wurde, der ärztlichen deutschen Kunst zu erneutem Ansehen. Sein von ihm hochverehrter Lehrer v. Bergmann schrieb damals von ihm: „Den deutschen Chirurgen gereicht das Handeln Bramanns zur höchsten Ehre“, und gewifs anerkennend sind die Worte des Lehrers von seinem Schüler: „Stolz bin ich auf Bramann.“

Die damalige Glanzleistung von San Remo war ein Wendepunkt in dem Leben des Verstorbenen geworden.

Auf v. Bramann kann man mit Recht einen Ausspruch Dieffenbachs anwenden: „Das macht den wahren Chirurgen, dafs er auch weifs und kann, was nicht geschrieben steht.“

A. Stieda (Halle a. S.).